

die vom Magistrat im Jahre 1600 im St. Pauls-Kloster angelegt*), die Stadt erteilte das erste Buchdrucker-Privilegium einem Manne Namens Dunker. Zuletzt erhielt ein Buchdrucker Namens Herz das Privilegium; als dieser im Jahre 1754 darauf verzichtete, wurde die Druckerei dem »Martini-Waisenhaus« auf dem Steine« zugelegt, das auch eine Zeitlang davon Gebrauch machte, bis sie im Jahre 1771 an J. C. L. Tuchtfeld verpachtet wurde. Von diesem übernahm, beim Ableben des Tuchtfeld, J. D. Gerstenberg 1807 die Pacht der Waisenhausdruckerei. Wie der Magistrat den Buchdruck privilegierte, so gestattete er auch den Buchhandel nur für einzelne Personen. So erhielten im Jahre 1664 der »Buchführer« Lauenstein, und im Jahre 1740 der Buchhändler Ludolph Schröder aus Braunschweig, der in Hildesheim einen Buchladen errichtete, das Privilegium. Der Schröder'sche Buchhandel mit Privilegium wurde 1788 dem Buchdrucker Tuchtfeld überlassen, der dann auch 1789 eine Buchhandlung am Orte errichtete. Diese ging aber nach einjährigem Bestehen ein, und bis zum Jahre 1797 schlugen sich die Hildesheimer Gelehrten ohne eine Buchhandlung durch.

Im Jahre 1797 kaufte Gerstenberg dem Tuchtfeld mit einer namhaften Summe das Privilegium des Buchhandels ab, und von diesem Zeitpunkte an bestand in Hildesheim ohne Unterbrechung die Gerstenberg'sche Buchhandlung, mit der schon bei der Gründung eine Leihbibliothek verbunden war. Der deutsche Buchhandel hatte in jener Zeit schon einen stattlichen Umfang angenommen, man schätzt die im 18. Jahrhundert in Deutschland gedruckten Schriften auf 400 000**); der einzelne Sortimenter vertrieb davon natürlich nur einen sehr kleinen Teil, soweit es eben das Bedürfnis seiner Kunden verlangte und sein eigener Unternehmungsgeist und seine Mittel es zuließen. In welchem litterarischen und wissenschaftlichen Fach Gerstenberg sein Geschäft entfaltete, welcher Art seine Beziehungen zum Publikum waren, und wie er seine Rechnung fand, läßt sich heute nicht mehr ermitteln; doch muß sich wohl der Buchhandel ein wenig rentiert haben, da es in der Folge dem Inhaber möglich wurde, sein Unternehmen, das bereits aus einer Buchhandlung, Leihbibliothek und Druckerei bestand, alsbald noch wesentlich zu erweitern.

Vom 28. Juni 1807 gab J. D. Gerstenberg die von Lüdemann übernommene Stadtzeitung heraus. Es sei hier erlaubt, bei dem Zeitungswesen jener Tage und bei der Hildesheimer Journalistik im besonderen ein wenig zu verweilen. Die nachweislich älteste deutsche gedruckte Zeitung, unter der man im modernen Sinne ein in periodischer Aufeinanderfolge erscheinendes, mehr oder weniger politisches Blatt zu verstehen hat, dürfte die Straßburger Zeitung vom Jahre 1609 sein. Sie ist betitelt: »Relation: Aller fürnemmen und gedenkwürdigen Historien.«***), und ein vollständig erhaltener Jahrgang befindet sich in der Heidelberger Universitätsbibliothek. Zu den älteren Zeitungen gehören ferner die in Frankfurt a. M. gedruckten, so des Buchhändlers Egenolph Emmel (1615) und die Zeitung des Postmeisters Johann von den Birghden (1617) mit dem Titel »Unvergrieffliche Postzeitungen«, sodann Berliner Zeitungen (1617), Magdeburger Zeitung (1626), Nürnbergische Zeitungen (1620), Augsburger Zeitung (1627) und schließlich auch die Hildesheimische Zeitung.

Die deutsche Presse verdankt den Posthäusern ihre eigentliche Entstehung, die aus aller Welt die ersten Nachrichten erhielten und sie in ursprünglicher Form oder auch mit kurzen eigenen Bemerkungen verbunden dem »neuzeitungsgelebigen und leichtgläubigen Volk«, wie Fischart spottet, übermittelten. Da

*) Beiträge zur Hildesheimischen Geschichte. I

***) R. Dziakto, Abhandlung über den Buchhandel im »Handwörterbuch der Staatswissenschaften«, Jena 1891.

****) Julius Otto Opel, »Die Anfänge der deutschen Zeitungs-Presse«, Leipzig 1879.

die Postmeister nur einen geringen Teil der ihnen zugehenden gedruckten oder geschriebenen Mitteilungen veröffentlichen konnten, und manches auch mit Willen verborgen hielten oder nur vertrauten Freunden zuflüsterten, so war es nichts Seltenes, »daß um die Avisenzeit das Postamt voller Ausforscher stand, deren jeder gern ein Mehreres wissen wollte, als was er in der Courante siehet.« Doch auch zu gleicher Zeit traten schon Buchhändler und Drucker mit handschriftlichen oder auch gedruckten Wochenkorrespondenzen hervor; diese erhielten ihre Nachrichten auf dem langsamen und nicht immer sicheren Wege, den der Großhandel der damaligen Zeit nahm. Man wird somit den Wert der Presse des sechzehnten Jahrhunderts in Bezug auf Genauigkeit der Angaben und Pünktlichkeit der Berichterstattung nicht überschätzen dürfen.

Auch die alte Bischofsstadt Hildesheim hatte in der That schon im Jahre 1619 ihre besondere Zeitung; im städtischen Archiv befinden sich die Jahrgänge 1619 und 1620 einer solchen gedruckten Zeitung. Sie führt den Haupttitel: »RELATION oder | kurzer Bericht, was sich im ganzen | Römischen Reich, vnd in vmbliegenden Län- | dern begeben vnd zugetragen hat. | Welche von Nürnberg den 30. Decembris 1619 ange- | langt | vnd sonst wöchentlich anhero avisirt wird. | Gedruckt zu Hildesheim, | Im Jahre 1620./4.« Die zweite Nummer bietet nachstehende Ueberschrift: »Die ander Zeitung auß ganz EVROPA | in diesem 1620. Jahr, den 7. Januarij | zu Hildesheimb angelant.« Etwas anders hat sich sodann diese Sonderüberschrift schon im folgenden Jahrgange gestaltet, sie lautet nämlich: »Die 31 Zeitung, Was sich in diesem jetzt lauffenden 1621 Jahre, zwischen J. Ray: May: auch der Böhmen, Mähren, Schlesier vnd Bugarin (auch mehrerley Orten vnd Landen) Kriegsvolk täglich vnd wöchentlich begeben vnd zuträget, wird hierin kürzlich begriffen, Vnd ist von Nürnberg zu Hildesheim, angelant am 28. Julij.«

Der etwas räthelhafte Titel ist wohl dahin zu deuten, daß das Hildesheimer Blatt eine ihm von Nürnberg zugefundete gedruckte oder geschriebene Zeitung ganz oder teilweise nachdruckte. Das Blatt erschien durchschnittlich wöchentlich einmal, es ist von recht schlechtem Papier und technisch wie inhaltlich flüchtig und unkritisch zusammengestellt. Dennoch ist der Jahrgang jener Hildesheimer Zeitung auch deshalb von hohem Interesse, weil er zu Beginn des dreißigjährigen Krieges zahlreiche Berichte vom Kriegsschauplatz aus Böhmen enthält.

Diese ersten Hildesheimer Zeitungen enthalten nun nicht nur Thatsachenberichte, sondern auch Betrachtungen über die damaligen Vorgänge und Unruhen, über Religionsstreitigkeiten u.; sie wurden sehr eifrig gelesen, und da ihr Inhalt zu allerlei aufregenden Gesprächen unter den Bürgern Veranlassung gab, obwohl sie in der Regel wochenlang oder monatelang nach einem Ereignis Kunde davon brachten, so wurde schon am 16. März 1621 vom Rat ein eigener Zensor für das Blatt angestellt, der alles der Stadtverwaltung oder gar der Landesregierung Mißliebige aus der Zeitung zu entfernen hatte.*) Seit diesem Ratsbeschlusse fehlen im Hildesheimer Archiv weitere Nachrichten über den Bestand der Zeitung, und so darf man wohl annehmen, daß die Zeitung dem Zensor und der Zensor der Zeitung nicht mehr lange Nummer bereitet hat; sie wird wohl in dem Trubel des dreißigjährigen Krieges und bei der Belagerung und Einnahme der Stadt durch Pappenheim drauf gegangen sein. Vom Jahre 1621 bis 1705 fehlen Nachrichten, ob in Hildesheim eine Zeitung existiert hat. Im Jahre 1705 ließ sich dann in Hildesheim ein Hamburger Buchdrucker namens Hermiz nieder, der wieder ein geistiges allgemeines Verbindungsmittel zwischen Obrigkeit und Unterthan, zwischen Verkäufer und Käufer für Stadt und Land mit der Gründung des »Hildesheimer Relations-Kourier« schaffte; Hermiz erhielt

*) Beiträge zur Hildesheimischen Geschichte 1880. I